

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei direktem Postbezugs monatlich 4.50 M., bei Zustellung unter Freifussland für Deutschland 6.50 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2605 und 2606.

Inserate sollen die achteckige, Kompositionelle oder deren Raum 1,20 M., Werbefläche des festgedruckten Wort 20 Pl., jedes weiterer Wort 25 Pl. Steuerungsbeitrag 70 Proz. Bei Familien- u. Veranlassungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Insetate für den demnachfolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 2708

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Wahlsiege der Sozialisten in Belgien und Italien.

Der Wahlerfolg in Italien.

Mailand, 19. November.

Nach den Erkundigungen des Blattes „Sera“ sind bis jetzt 100 Sozialisten gewählt. Man rechnet, daß sie im besten Falle 150 Sitze erhalten werden. Die Antihofisten werden etwa 70 Mandate erhalten.

Demonstrationen in Mailand.

Mailand, 18. November.

Bei der gestrigen Demonstration der Sozialisten aus Anlaß des errungenen Wahlsieges ereigneten sich im Stadtzentrum, das die Sozialisten besetzt hielten, schwere Zusammenstöße mit der öffentlichen Gewalt. Vor der Redaktion des „Avanti“ war, vermutlich von Soldaten, ein Paket mit Explosivstoffen geworfen worden. Durch die Explosion wurden zahlreiche Personen verwundet. Die Truppen schossen in die Luft. Die Sozialistische Parteileitung proklamierte noch in der Nacht den Generalstreik.

Mailand, 19. November.

Der Generalstreik, der infolge der Vorkommnisse vor dem Gebäude des „Avanti“ erklärt wurde, ist durch ein Abkommen zwischen den städtischen Behörden und den Vertretern der sozialistischen Partei und des Gewerkschaftsbundes beigelegt worden.

Die Erfolge in Belgien.

Brüssel, 19. November.

Nach den letzten Wahlergebnissen verlieren die Katholiken 23 bis 24 Sitze, die Liberalen etwa 10, während die Sozialisten ungefähr 35 Sitze gewinnen. Alle Minister sind wiedergewählt worden, desgleichen Bürgermeister Max von Brüssel.

Die Wahlen in Frankreich.

Paris, 18. November.

Von den Kammerwahlen sind bisher ungefähr 500 Resultate bekannt, und zwar erlangen bisher Links-Republikaner 125 Sitze (Verlust 36), Radikale 54 (Verlust 7), Sozialistisch-Radikale 78 (Verlust 55), Republikanische Sozialisten 20 (Verlust 7), unaffilierte Sozialisten 25 (Verlust 32), dissidente Sozialisten 6 (Gewinn 6), Progressiven 120 (Gewinn 76), Action-Liberale 75 (Gewinn 42), Konservativen 42 (weder Gewinn noch Verlust). Zahlreiche Resultate sind noch unbekannt.

Der amerikanische Bergarbeiterstreik.

Die Arbeiter bleiben fest.

Amsterdam, 18. November.

Der „Telegraaf“ berichtet „Times“ aus Washington, daß nach allen Bergwerksmittelpunkten berichtet wird, daß die Arbeiter sich weigern, die Arbeit wieder aufzunehmen, bevor die Konferenz in Washington ihre Forderungen bewilligt hat.

Übernahme amerikanischer Bergwerke in Staatsbetrieb.

Chicago, 18. November.

Der Oberste Gerichtshof von Kansas hat bestimmt, daß der Staat gewisse Kohlenbergwerke in Betrieb zu nehmen hat und hat Verwalter für die Bergwerke ernannt. Ähnliche Maßnahmen sind in Ohio getroffen worden, da sich die Bergwerksbesitzer weigern, die Bergwerke zu betreiben.

Kein Streikverbot im Saargebiet.

Saarbrücken, 19. November.

Die Nachricht, daß General Andauer, Kommissar des Saarbeckens, die Anwendung des Streikrechtes im Saargebiet verboten habe, wird von der Agentur Havas für falsch erklärt.

Umbildung der ungarischen Regierung.

Budapest, 19. November.

Das ungarische Kabinett stimmt dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Friedrich zu, worauf der bisherige Kultusminister Duszar zum Ministerpräsidenten be-

stimmt und beauftragt wurde, ein Konzentrationskabinett zu bilden. Sobald die Namensliste des Kabinetts von der Entente gutgeheißen wird, wird Ministerpräsident Friedrich die neue Regierung ernennen und selbst zurücktreten.

Die Ernennung Sulsars zum Ministerpräsidenten läßt erkennen, daß die neue Regierung genau in dem gleichen rechtsreaktionären und arbeiterfeindlichen Fahrwasser segeln wird wie bisher die Regierung Friedrich.

Auflösung des schwedischen Reichstages.

Stockholm, 19. November. (H. N.)

Der König von Schweden hat den Reichstag aufgelöst, da von ihm in seiner jetzigen Zusammensetzung die baldige Realisierung des Völkereinkommens nicht erwartet werden konnte.

Der Zentrumsführer Gröber gehorcht.

Berlin, 19. November.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung, Abg. Gröber, ist heute mittags 12¼ Uhr während eines Gesprächs mit Geheimrat Jungheim, dem Direktor bei dem Reichstag, von einem Schlaganfall erkrillt worden und verschieden.

Der Abgeordnete Adolf Gröber, der im 68. Lebensjahre stand, war einer der ältesten Parlamentarier des Zentrums. Er hat von 1887 bis 1918 dem Reichstag angehört, und außerdem war er Mitglied der Zweiten Kammer des Württembergischen Landtags. Gröber gehörte dem demokratischen Flügel des Zentrums an, der sich von der konservativen Richtung nur darin unterscheidet, daß er dem Merkantilismus eine zeitgemäßere Form zu geben trachtet, im wesentlichen aber die gottgewollten Klassen-gegenstände erhalten will. Als Württemberger, führte er den politischen Kampf auf einer freieren Grundlage, und jedesmal, wenn in der Öffentlichkeit der Anschein erwacht werden sollte, als ob das Zentrum eine volksfeindliche Politik treibe, wurde er für das öffentliche Auftreten bestimmt. In Wirklichkeit hat auch er für die freie Selbstbestimmung des Volkes nicht viel übrig gehabt, er fand sich zwar in den Jahren vor dem Kriege mit dem Reichstagswahlrecht ab, tat aber, wie bei den Wahlrechtsdebatten in Württemberg sein Möglichstes, um eine Erweiterung des Wahlrechts zu verhindern. Auch in den Steuerfragen zeigte es sich, daß auch Gröber die reaktionären Tendenzen des Zentrums durchaus nicht mißbilligte. Er hat sich wiederholt gegen die verschärfte Heranziehung der bestehenden Kreise zur Steuerleistung ausgesprochen, und insbesondere wandte er sich gegen die Ausdehnung der Erbschaftsbesteuerung.

Während des Krieges hat er, wenn auch nicht in so ausgeprägter Form wie diese, die Politik Erzbergers gestützt. Seinem Einfluß ist es vor allem zu danken, daß Erzberger den Intrigen der alldeutschen Zentrumskreise, die in der „Völkischen Volkszeitung“ ihr Sprachrohr hatten, nicht zum Opfer fiel. Gegen die Annexionsziele des Zentrums, wie sie insbesondere Spaan oft genug vertrat, hat er jahrelang nichts einzuwenden gehabt. Nach dem ersten Zusammenbruch des alten Systems trat Gröber in das Kabinett des Prinzen Max von Baden ein. Trotz seiner demokratischen Äußerungen war er im Grunde seines Herzens ein Feind des Sozialismus und gerade vor zehn Jahren, anfangs Dezember 1909, hat er mit aller Schärfe die Forderungen der Sozialdemokratie angegriffen. Mit den neuen Verhältnissen hat er sich nur soweit abgefunden, als er als kluger Taktiker jede Gelegenheit wahrnahm, um den Einfluß des Zentrums wiederherzustellen und zu stärken.

Der erste Präsidentschaftskandidat, Adolf Damohle, der Führer der Bodenreformbewegung, wurde von einer Versammlung im Circus durch am Mittwoch nach einem Vortrag zum Kandidaten für den Posten des Reichspräsidenten gewählt, nachdem die Hamburger Bodenreformer ihm bereits die Kandidatur angeboten hatten.

Der holländische Sozialistenführer Troelstra ist zum Chefredakteur des sozialistischen Blattes „De Volks“ ernannt worden.

Das Friedensabkommen mit Bulgarien soll nach Bestimmung des Obersten Rates der Entente, am 27. November in Neuilly-sur-Seine unterzeichnet werden.

Nachklänge zum Metallarbeiterstreik.

Von S. Aufhäuser.

Die deutschnationalen Demonstrationen, der Helfferich-Fackel und der Hindenburg-„Empfang“ mit ihren zahlreichen Begleiterscheinungen der letzten Tage müssen im Zusammenhang mit den gleichfalls derben Vorstößen des organisierten großkapitalistischen Unternehmertums betrachtet werden, um die wachsende Macht der vereinigten kapitalistischen und militaristischen Reaktion in ihrer ganzen Bedeutung zu erkennen. Welche Schuld die heutige Regierung an dieser Entwicklung unserer innerpolitischen Krisenverhältnisse trägt, ist an dieser Stelle so oft und so eindringlich dargelegt worden, daß sich hier die Wiederholung erübrigt. Ihrem arbeiterfeindlichen Verhalten ist es auch zuzuschreiben, daß die Spaltung innerhalb der politischen Arbeiterorganisation nach Ausbruch der Revolution immer mehr vertieft werden mußte, so daß die Helfferich-Lawerenz, wie die Vorlig, Siemens und Genossen heute auf dem Rücken des in seiner Aktionsfähigkeit geschwächten Proletariats ihre Triumphe aufzuführen können. Die Militärmusik von Rostke spielt ihnen dazu auf.

Dennoch liegt kein Grund zur Verzweiflung vor, denn die Arbeiterschaft wird gerade unter dieser Entwicklung sehr bald in ihrer Gesamtheit die wahren und die falschen Freunde des Sozialismus erkennen; und damit auch den Weg zur geschlossenen Einheitsfront gefunden haben. In diesen geschichtlich bedeutungsvollen Tagen wäre es aber unverantwortlich, organisatorische Experimente zu machen, die geeignet sind, nun auch noch die wirtschaftliche Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter und Angestellten zu zerreißen. Es sind deshalb gewiß nicht die schlechtesten Vertreter des Räteystems, die auf Grund der Vorkommnisse im Metallarbeiterstreik gegen die von der Vollversammlung der Arbeiterräte Groß-Berlins am 12. November verkündeten Pläne Stellung nehmen.

Der Vollzugsrat hat im Verlaufe der Revolution Großes geleistet, und er hätte im Verein mit den Arbeiterräten bahnbrechend für den Sozialismus weiter wirken können, wenn ihm nicht durch die brutale Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung Bauer-Roske jede politische Wirksamkeit genommen worden wäre. Die ganze Feindschaft dieser Regierung gegen den Rätegedanken hat sich gerade in der Wiederkräftigung des Vollzugsrates offenbart. Unter dem Zwang dieser Verhältnisse, die nicht zuletzt auch durch den Verrat des „Zentralrates der Deutschen Republik“ (Cohen-Reuch) herbeigeführt wurden, hat dann der Vollzugsrat allmählich seine Tätigkeitsfeld immer mehr nach der rein wirtschaftlichen Seite verschoben, bis er unmittelbar in die Sphäre der Gewerkschaften geraten ist. Der Zusammenstoß mit der Gewerkschaftskommission war schließlich nur die Folgererscheinung der Tatsache, daß schon seit längerer Zeit der Vollzugsrat und die Gewerkschaftskommission gleichartige wirtschaftliche Gebiete bearbeiten, ohne daß eine Abgrenzung des Aufgabensphären versucht worden wäre.

Dieser organisatorische Mangel rechtfertigt aber keinesfalls die Ereignisse, die sich bei dem im Anschluß an den Metallarbeiterstreik erfolgten Aufruf zum Generalstreik vollzogen haben. Im Anschluß an den Beschluß einer Vollversammlung der Arbeiterräte brachte die „Freiheit“ vom 5. November einen Aufruf an die Berliner Arbeiterschaft, der für den Fall der Ablehnung eines an die Unternehmer gestellten Ultimatum den allgemeinen Generalstreik ankündigte. Gleichzeitig aber wurde ausgeführt:

Die Gewerkschaftskommission Groß-Berlin nimmt heute abend endgültig Stellung. Nicht nur aus Sympathie für die schwer ringenden Metallarbeiter, sondern im Interesse der gesamten Land- und Arbeiter erwarten wir die Zustimmung zur Ausrufung des Generalstreiks.

Danach sollte also die Entscheidung für die eigenständige Ausrufung des Generalstreiks durch die Gewerkschaftskommission erfolgen. Der in aller Öffentlichkeit erfolgte Aufruf war also zunächst bedingt, und es ist einfach ein Unglück, einen solchen Eventualaufruf zu einem Generalstreik überhaupt heranzubringen, solange die beschließende Körperschaft noch nicht getagt hat. Sollte man aber etwa mit diesem vorläufigen Aufruf eines gelinden Druck auf die Gewerkschaftskommission ausüben, so ist das gegenüber einer mit solch schwerer Verantwortung belasteten Körperschaft ungehörig. Die Entscheidung der Gewerkschaftskommission über einen Generalstreik war zu ernst, um sie etwa durch eine vorher veröffentlichte Festlegung beeinflussen zu wollen.

Nun sagt aber nachträglich der Vollzugsrat, daß den von der Vollversammlung der Arbeiterräte einmütig gefaß-

Generalkonferenzbeschluss von der Gewerkschaftskommission überhaupt nicht mehr umgeworfen werden konnte. Um diesen Standpunkt zu bekräftigen, wurde sogar das Vollzugsratsmitglied Stoll wegen seiner abweichenden Auffassung öffentlich abgesetzt. Der Appell an die Gewerkschaftskommission vom 5. November war demnach eine Farce. Sie sollte nicht entscheiden, sondern sie hatte lediglich dem Beschluss der Vollversammlung zuzustimmen, um den von dieser beschlossenen Generalkonferenz durch die Gewerkschaften zu tragen. Diese fragwürdige Rolle der Gewerkschaften erläuterte Gen. Däumig in der „Freiheit“ Nr. 550, indem er schreibt: „Der Beschluss der Vollversammlung nahm in keiner Weise Beziehung zu der noch ausstehenden Entscheidung der Gewerkschaftskommission.“

Diejenigen Mitglieder der Gewerkschaftskommission, die aus einer gegen die gesamte Arbeiterklasse bestehenden Verantwortlichkeit die für die Durchführung des Generalkonferenzbeschlusses gegebenen Voraussetzungen prüfen zu müssen glaubten, statt lediglich zuzustimmen, werden von Däumig in maßvoller Weise beschimpft.

Neben der „entscheidenden“ Vollversammlung der Arbeiterräte spricht Däumig auch noch von einer „auszuschlagenden“ Körperschaft der Generalversammlung der Metallarbeiter, die sich gleichfalls für den Generalkonferenzbeschluss ausgesprochen hatte. Demgegenüber war es selbstverständliche Pflicht der von der Arbeiterklasse mit der Führung der Geschäfte beauftragten Körperschaft (Gewerkschaftskommission), diesen Beschluss in die Tat umzusetzen.

Wenn demnach die Metallarbeiter einen Generalkonferenzbeschluss aller Berufe beschließen, so ist die Gewerkschaftskommission ausführendes Organ der Metallarbeiter-Generalversammlung, während die Arbeiter der übrigen Berufe, die doch in den Ausschuss treten sollen, darüber nichts zu beschließen haben. Das alles ist nach Däumig „ein so selbstverständliches Erfordernis der proletarischen Demokratie, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht“.

Die Angestellten sind einfach aufgefordert worden, aus den Betrieben zu gehen, ohne daß irgendwelche Stellungnahme ihrer Organisationen abgewartet oder auch nur beantragt worden wäre. Die Arbeitsgemeinschaften freier Angestelltenverbände, der wohl auch Däumig nicht jedes Verständnis für die soziale Revolution abspriechen will, wird sich allerdings durch die hier berichtete Ueberhebung einiger „Mittelschichtsklassen“ nicht beirren lassen, noch wie vor mit aller Entschiedenheit für die Solidarität der Kopf- und Handarbeiter einzutreten.

Da die Gewerkschaftskommission der recht merkwürdigen Praxis „proletarischer Demokratie“ nicht ohne weiteres nachgegeben war, wurde ihr in der folgenden Vollversammlung der Arbeiterräte der Kampf angelegt und es wurde eine einheitliche revolutionäre Kampfformation auf Grundlage der Betriebe gefordert. In den folgenden „Legungen“ dieses an Unklarheit geradezu revolutionären Schlusses wurde von Bahis einschränkend bemerkt, daß es sich um keine allgemeine Kampfformation gegen alle Gewerkschaften, sondern nur gegen diejenigen handelt, die nicht Mittel und Ausdruck des reinen Rätesystems sind und an den alten unmarxistischen geordneten Formen des proletarischen Klassenkampfes festhalten. In der Entschiedenheit dagegen wurde vom Verfasser „aller gewerkschaftlichen Intentionen“ gesprochen. Auch die Däumigsche Behauptung in seinem letzten „Freiheit“-Artikel, daß die „Freiheit“ dem Beschluss der Vollversammlung eine „tendenziöse und anfechtbare Auslegung“ gegeben habe, ist recht anfechtbar. Wenn, so wie Däumig es nunmehr auslegt, mit diesem Beschluss nur die Fortführung der vom Vollzugsrat schon seit längerer Zeit eingeleiteten Gründung von Industriegruppen gemeint war, dann werden die Kommunisten, die für jene Entschiedenheit gestimmt haben, eine andere „Auffassung“ haben. Wer selbst wenn man annimmt, daß die Vollversammlung ihre Resolution so gemeint hat, wie sie Däumig auslegt, so würde auch bei der Bildung solcher Industriegruppen außerhalb der Gewerkschaften eine gerade für das revolutionäre Leben der Gewerkschaften unerträgliche Konkurrenz eintreten.

Daß die Grundlage der kommenden Kämpfe in die Weite hinein verlegt werden muß, wird von keinem sozialistisch denkenden Gewerkschaftler bestritten werden. Daß neben der beruflichen Juramentfassung auch die über berufliche Kampfbewegungen im Rahmen des Industriewerkes gefunden werden muß, ist heute gleichfalls keine neue Wahrheit mehr und ebenso ist es auch richtig, daß die Aktivität der Massen in der Verfassung der meisten Gewerkschaften unzureichend, schädliche Symptomen erfahren hat.

Die Frage ist nur, sollen sich die Gewerkschaften diesen Bedürfnissen entsprechend umstellen, wie das teilweise im Gange ist oder sollen neben bzw. über den Gewerkschaften neue nach Industriegruppen angeordnete Rätegebilde geschaffen werden, die allein berufen sein sollen, Träger des Klassenkampfes zu werden. Auf der einen Seite wird bemängelt, daß die Gewerkschaften sich bisher fast restlos in der Tarifpolitik, in dem Feilschen um Wenig-Lohnersolne erschöpft hätten, aber gleichzeitig wird versucht, künftig den Gewerkschaften jede wirkliche sozialistische Betätigung abzunehmen, um sie den Industriegruppen des Vollzugsrates zu übertragen. Es ist geradezu rührend, wenn man liest, unter welchen Bedingungen Däumig den Gewerkschaften ihre weitere Existenz gütigst gestatten will: „Die Gewerkschaften in ihrer heutigen Form können und sollen daneben (neben den Industriegruppen) ungehindert (?) so sogar mit moralischer Unterstützung der Rätemation die Interessen ihrer Mitglieder in Fragen des Lohn- und Arbeitsverhältnisses wahrnehmen.“

Nach erfolgter Umstellung der Gewerkschaften sollen sie nach Däumig sogar das Recht bekommen, die Statistik, die Registrierung und den Auslaß der Arbeitskräfte, die Kontrolle der Lebenshaltungskosten „und viele andere Dinge“ bearbeiten zu dürfen. Dagegen können sie „zur Führung von Kämpfen, die das Proletariat über die beruflichen Lohnkämpfe hinaus um die wirtschaftliche und politische Macht führen muß, nicht in Frage“. Mit einem Wort, die Gewerkschaften sollen nur noch eine enghirnige Berufsvereinsmeierei betreiben, sie sollen aufhören, Instrumente des Klassenkampfes zu sein. Und ein solches Programm nennt sich die „Revolutionierung der Gewerkschaften“.

Die Nationalratswahlen in der Schweiz

Aus Basel wird uns geschrieben: Mit großer Spannung wurde sowohl von bürgerlicher als auch von sozialdemokratischer Seite den am 25. und 26. Oktober stattgefundenen Nationalratswahlen entgegengesehen. Es war das erste Mal, daß dieses Parlament nach dem Proporzsystem gewählt wurde. Nach dem enormen Stimmengewinn, den unsere Partei bei den Wahlen 1917 zu verzeichnen hatte, rechnete man mit einer gewaltigen Vermehrung der Mandate. Unter den 150 Mitgliedern des Nationalrates hatte unsere Partei bis jetzt 19 Vertreter, da der Genfer Sieg aus der Partei ausgeschlossen war und nicht mehr als solcher gelten konnte. Bei den Wahlen 1917 hatte die Sozialdemokratische Partei etwa 30 Prozent Stimmen auf ihre Kandidaten verteilt.

In den neuen Rat werden 41 Sozialdemokraten eingezogen, eine Zahl die nicht vollständig befriedigen kann. Das Gesamtergebnis der abgegebenen Stimmen liegt zur Zeit noch nicht vor. Die Wahlbeteiligung war eine bis jetzt noch nie dagewesene, namentlich in jenen Kantonen — jeder Kanton bildet einen Wahlkreis —, in denen die Sozialdemokratische Partei Aussicht auf Erfolg hatte. Versagt haben die großen Kantone Bern und Zürich, das kann nicht geleugnet werden. Im ersteren Kanton erhielten wir anstatt bisher sieben, neun Mandate, im letzteren neun Mandate anstatt bisher sechs. In Zürich hätte ohne die Wahlenthaltung der Kommunisten ein bedeutend größerer Erfolg errungen werden können. Aber diese sehen lieber einen Würge liegen in den Räten eingehen als daß sie ihre Stimme abgeben. Die größten Erfolge haben die ländlichen Industriebezirke sowie die französische Schweiz aufzuweisen. Mehrere vermehrte ihre Mandate von 2 auf 8. Besonders erwidert sind die Würge liegen darüber, daß in Genf nicht ihr liebster Sieg niedergeworfen, sondern daß an dessen Stelle zwei von der Sozialdemokratischen Partei aufgestellte Kandidaten in den Nationalrat eingezogen wurden. Die Gruppe Sigg errang nicht einmal einen Achtungserfolg.

Künftig abgeschnitten haben die Grätliker-Sozialpatrioten, die sich großartig „Sozialdemokratische Volkspartei“ nennen. Welche „Volkspartei“ dies eben hinter sich haben, ersieht man daraus, daß sie von den bisherigen drei Mandaten eines verloren haben und nur noch zwei Vertreter in den Rat entsenden. Ein deutlicher Hinweis dafür, daß das Proletariat in der Schweiz von Parteien nicht mehr wissen will. Zu behaupten ist, daß in Bern der Genosse Grimm, ungewissheit der lüthige Vertreter der Arbeiterschaft nicht mehr gewählt wurde. Derselbe sitzt zur Zeit, wie auch Genosse Schneider aus Basel, seine halbjährige Gefängnisstrafe wegen des Bundesstreiks ab. In Bern hat sich in den letzten Monaten eine offen ersichtliche Rechtsentwicklung in der Partei vollzogen, die auch in der Nichtwahlbewegung des von den Würge liegenden am meisten bekämpften Genossen Grimm sich äußerte. Aus Genosse Platten in Zürich wurde nicht wieder gewählt.

Geschlechtskrankheiten und Prostitution.

Im Ausschuss für Bevölkerungspolitik der Preussischen Landesversammlung ist kürzlich über die Mittel und Wege verhandelt worden, durch welche am zweckmäßigsten und sichersten die Geschlechtskrankheiten bekämpft und das Prostituiertenwesen geregelt werden können. Die Aussprache war eine sehr eingehende. Schließlich wurde ein Antrag des Genossen Dr. Weyl einstimmig angenommen, worin verlangt wird:

Die polizeiliche Regelung der Geschlechtskrankheiten ist zu beschleunigen. Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Ueberwindung der Prostitutionen ist die bisher staatliche Polizei, unter völliger Loslösung vom Staat, von der Kommune in ein ausschließlich gesundheitspolizeiliches und Pflegezwecken dienendes Amt umzuwandeln, an welchem neben einem Arzt bzw. einer Ärztin sozial dorgebildete Fürsorgereime arbeiten sollen.

Ferner wurde die Notwendigkeit anerkannt, für alle Geschlechtskrankheiten die allgemeine Behandlungspflicht einzuführen. Daraus ergab sich als selbstverständliche Schlussfolgerung das allgemeine Behandlungsrecht, das heißt das Recht aller Geschlechtskrankten auf allgemeine und unentgeltliche Behandlung.

Hierauf wurde die Frage erörtert, ob die Anzeigepflicht eingeführt werden sollte oder nicht. Nach all den Erörterungen, die gemacht wurden, und wozu 67 Prozent aller Männer zwischen 26 und 65 Jahren geschlechtskrank sind, haben die bisherigen Maßnahmen gegen die Geschlechtskrankheiten nicht das mindeste erreicht. Deshalb wurde folgender Antrag eingebracht:

Es ist eine allgemeine und unterschiedslose Anzeigepflicht an ein zum strengsten Stillstehen verpflichtetes Gesundheitsamt einzuführen.

Für den Fall, daß dieser Antrag keine Mehrheit finden sollte, hat Genosse Dr. Weyl einen Eventualantrag eingebracht, der praktisch aus dasselbe hinausläuft. Er lautet: „Zur Durchführung der Behandlungspflicht aller Geschlechtskrankten ohne Unterschied des Geschlechts und des Standes sind in dem Gesetz Maßnahmen vorzusehen, welche geeignet erscheinen, die Erfüllung in solcher Weise zu gewährleisten, daß alle Geschlechtskrankten zur Behandlung gelangen.“

Nach dem bisherigen Verlauf der Debatte ist anzunehmen, daß dieser Antrag Zustimmung finden wird.

Wie Verbrecher behandelt!

Uns wird mitgeteilt: Bei der Verhaftung des Genossen Fritsch, die vor dem Lokal der Vollversammlung stattfand, wurde vom Publikum verlangt, daß sich die Personen, die die Verhaftung vornahmen, als Reiminsbeamte ausweisen sollten. Man zweifelte in Anbetracht ihres jugendlichen Aussehens an ihrer Beamtenqualifikation. Einer von denen, die sie mit Revolvern in der Luft hantierenden Personen um Ausweis ersuchten, war der Genosse Tschierz. Dieser fuhr dann auch auf dem Hinterrücken desselben Straßenschnelwagens, auf den Genosse Fritsch von den Beamten gebracht wurde, mit, um zu sehen, wohin Genosse Fritsch verschleppt werde. Beim Abstieg (die Reiminsbeamten mit Gen. Fritsch handten auf dem Vorderperron) wurde Tschierz vom Hinterrücken heruntergerissen und verhaftet. Im Polizeipräsidium wurde er dann auf dem Wege zum Aufnahmezimmer dermaßen geschlagen, daß ihm sein Knie zerbroch, Glasplitter ins Auge drangen und ihm das Blut aus Mund und Nase floss. Sein ganzes Gesicht war mehrere Tage lang geschwollen und geschrumpft. Schließlich wird jetzt noch in Haft gehalten, trotzdem er nichts Strafbares begangen hat.

Nach selbst wurde am 15. November auf Anordnung des Oberkommandos wie ein Schwerverbrecher fotografiert und außerdem wurden von ihm Fingerabdrücke genommen. Nur durch seinen nachhaltigsten Protest konnte er es erreichen, daß er nicht

dem Verbrecheralbum, das zur allgemeinen öffentlichen Ansicht ausliegt, eingereiht wurde. Die Beamten, die die Prozedur an ihm vornehmen mußten, waren selbst empört darüber und gaben ihrem Unwillen darüber laut Ausdruck.

„Fahnenflucht.“

Vor mehreren Wochen wandten wir uns bereits gegen die unerhörte Tatsache, daß die preussischen Militärbehörden jetzt, ein Jahr nach der Revolution, systematisch nach allen ehemaligen Soldaten, die bei Beginn der Revolution ihren Truppenteil verlassen hatten, saßen und sie den Kriegsgeschehnissen zur Aburteilung wegen Fahnenflucht oder wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe übergeben. Wir wiesen damals auf die völlige Rechtlosigkeit dieser Bestimmungen hin, durch welche die regierenden Militärs nur ihr Wütchen an allen Teilnehmern der revolutionären Bewegung kühlen wollen.

Nunmehr sucht eine W.T.B.-Meldung jenes Vorgehen der Militärbehörden damit zu rechtfertigen, daß sie erklärt, den Militärgerichten gemachte Vorwürfe, daß sie dem ergangenen Amnestieerlass zuwider gegen frühere Fahnenflüchtige eingeschritten seien, beruhe auf Unkenntnis der Bestimmungen der Verordnung über eine militärische Amnestie vom 7. Dezember 1918. Danach sei die Amnestierung einer Strafe oder einer Untersuchung wegen Fahnenflucht davon abhängig, daß der Fahnenflüchtige sich innerhalb eines Monats seit dem Inkrafttreten der Verordnung, das ist bis zum 12. Januar 1919, bei einem Bezirkskommando oder Truppenteil des Inlandes gemeldet habe. Bei Ausfall im europäischen Ausland verlängere sich diese Frist auf drei, im außereuropäischen Ausland auf sechs Monate. Ferner dürfe der Fahnenflüchtige nicht innerhalb zweier Jahre wegen eines nach dem Inkrafttreten der Verordnung begangenen Verbrechens oder vorläufiger Vergehens zu Freiheitsstrafen von mehr als drei Monaten verurteilt werden. Bei Nichterfüllung einer dieser Bedingungen nehme das gerichtliche Verfahren seinen Fortgang. Eine Niedererschlagung des Verfahrens bei Verjährung der Wehrfrist könne nur durch einen besonderen Gnadenakt im einzelnen Falle herbeigeführt und müsse dann jedesmal besonders beantragt werden. Wegen Fahnenflucht verfolgte Personen, die ordnungsmäßig gemeldet haben, würden gut tun, einen Ausweis hierüber bei sich zu führen.

Die Ausführungen dieser amtlichen Darstellung entsprechen nicht im geringsten dem heutigen Rechtszustand. Sie mochten allenfalls für die ersten Monate nach Erlass der Amnestie zutreffen, für die damalige Zeit, da, dem Rückblick des Gesetzes nach, ein stehendes Heer und eine Dienstpflicht bestand.

Inzwischen ist die Dienstpflicht jedoch abgeschafft worden. Die deutsche Gesetzgebung hat damit zu erkennen gegeben, daß ein Zwang zum militärischen Dienst nicht mehr den Kulturanschauungen der Mehrheit unserer Volksgenossen entspricht. Eine Bestrafung für eine Tat aber, die früher wohl strafbar war, die aber heute gar nicht mehr begangen werden kann, da ihre Voraussetzungen — in diesem Falle die gesetzliche Dienstpflicht — als kulturell nicht mehr existieren, ist juristisch völlig unmöglich. Es gibt keine gesetzliche Dienstpflicht mehr, also kann es auch keine Bestrafung für ihre — ehemalige — Verletzung mehr geben. Ebenso wenig konnten z. B. Würde einmal der Schulzwang abgeschafft werden, dann noch Wüterik dafür bestraft werden, daß sie früher, als der Schulzwang noch bestand, ihr Kind nicht in die Schule geschickt hatten. Und den gleichen rechtlichen Grundfaktoren entspricht es auch, daß nach dem 1. Oktober 1900, dem Ablauf des Sozialistengesetzes, keine Verurteilungen mehr für während der Geltungsdauer dieses Gesetzes erfolgte Verträge gegen das Gesetz verhängt werden konnten. Ganz genau so liegt die Sache bei einer Bestrafung der heute nicht mehr existierenden gesetzlichen Dienstpflicht. Die heute noch mögliche und strafbare Verletzung der durch Vertrag übernommenen Dienstpflicht hat hiermit natürlich nichts zu tun.

Abgesehen jedoch von dieser rechtlichen Unzulässigkeit einer Bestrafung früherer, tatsächlicher Desertionen, kann das ganze Amnestiegesetz sich überhaupt nur auf die vor dem 9. November 1918 begangenen Desertionen beziehen. Denn die Männer, die bei Ausbruch und im Verlaufe der Revolution ihre Truppe verlassen hatten, begingen überhaupt keine Fahnenflucht oder unerlaubte Entfernung im Rechtsinne. Denn sie entzogen sich keinem gesetzlichen Dienstzwange, da ein solcher eben infolge der Revolution im Bewußtsein jener Leute gar nicht mehr bestand.

Die offiziellen Ausführungen erklären ferner zwar ausdrücklich, daß eine Bestrafung von Leuten, die inگذrigen Ordnungsgemäß entlassen sind, nicht möglich sei, sie unterlassen es aber begreiflicherweise, Aufklärung über den von uns erwähnten Fall des Matrosen Steinhauser in Wesel zu geben, der verurteilt wurde, obwohl er ordnungsgemäß entlassen war. Auch andere Fälle sind uns namentlich bekannt, da Leute unter Anklage gestellt sind, obwohl sie sich innerhalb der vorgeschriebenen Frist gemeldet haben.

Diese unerhörten Zustände haben in Tausende von Familien plötzlich die größte Besorgnis und Aufregung hineingetragen. Heute, die seit Jahr und Tag friedliche Zivilisten sind, werden jetzt plötzlich wieder dem Kriegsgeschehnisse ausgeliefert. Diese Maßnahmen sollen natürlich nicht im entferntesten etwa die verlebte Gerechtigkeit wiederherstellen, sondern sie sind allein der Ausdruck einer schändlichen Rache, die die heute allmächtige monarchistisch-militärische Clique an allen denen nimmt, die am 9. November 1918 ihre Herrschaft abgestürzt haben.

Die Bestimmung des Amnestiegesetzes, daß ehemalige Deserteure sich innerhalb weniger Monate bei einem Truppenteil melden müssen, hat übrigens auch, wie wir aus vielen Zuschriften erfahren, sowohl bei zahlreichen Auslandsdeutschen als auch bei Kriegsgefangenen große Besorgnis hervorgerufen. Soll z. B. für die Deutschen in Amerika der Termin zur Meldung bereits am 12. Juni abgelaufen sein? Wie hätten jene Deutschen, die von den genauen Bestimmungen der Amnestie kaum etwas erfahren haben werden, sich bis zu diesem Tage melden können? Will die Regierung tatsächlich die, wie oben nachgewiesene, völlig rechtswidrige Forderung nach rechtzeitiger Meldung als Voraussetzung der Straflosigkeit einer Fahnenflucht aufrecht erhalten, so muß sie zum mindesten jene Frage genau klären, ob der Termin zur Meldung auch für die Auslandsdeutschen und für die Kriegsgefangenen bereits abgelaufen ist.

Schweres Eisenbahnunglück in Sachsen.

Dresden, 10. November.

Volks-Sächsischer Landesdienst meldet amtlich: Am 18. November mittags hat sich auf der Schmalzpurlinie Rügeln bei Döbeln ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Der Personenzug 5750 war eben auf Bahnhof Kölschitz eingetroffen und zum Halten gekommen, als der mit ihm dort schiefplanmäßig kreuzende Güterzug 10 880, der infolge des Schneetreibens und wahrscheinlich Versagens der bereiten Bremsen nicht, wie vorgeschrieben, vor der Einfahrtsweiche zum Halten gebracht werden konnte, auf ihn aufzufuhr. Hierdurch ist auf noch nicht aufgestellte Weise der Personenzug auf die anschließende Gefällstrecke gelangt und, da das Lokomotivpersonal abgesprungen war, führerlos diese hinabgerollt. Infolge der erreichten größten Geschwindigkeit ist er dann in einer scharfen Krümmung, in der zum Unglück eine Brücke liegt, mit der Lokomotive abgestürzt, wobei sämtliche Wagen des Zuges, mit Ausnahme von einem, zertrümmert wurden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind 4 Personen getötet und 24 Reisende verletzt, darunter 18 schwer. Ob noch weitere Tote unter den Trümmern liegen, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, ist aber zu befürchten. Es wird mit allen Kräften an der Beseitigung der Trümmer gearbeitet. Hilfszüge mit Verletzten und Sanitätspersonal waren alsbald zur Stelle. Die Verletzten wurden in Schitten nach dem Krankenbause in Rügeln gebracht. Die Strecke ist unfahrbar und wird auf einige Tage unterbrochen bleiben. Es wird versucht werden, den Verkehr durch Umwegen zu ermöglichen.

Regierungsstruppen in einer demokratischen Versammlung. In der Morgenstunde des 25. Oktober hatten wir berichtet, daß in Frankfurt a. M. eine demokratische Versammlung durch Reichwehrgelände gestört worden sei. Der Chef des Generalstabes der Reichswehrbrigade 11 in Kassel schickte uns nunmehr ein längeres Schreiben zu, das sich auf das Vorgehen beruft, in Wirklichkeit aber keine Verächtlichkeit im Sinne dieses Gesetzes darstellt. Wir entnehmen dem Schreiben, daß nur ein Reichwehrgelände einen Zwischenruf gemacht habe, daß dann ein größerer Teil der Versammlung gegen den Zwischenrufer und dessen Kameraden Stellung genommen hätte, daß ein Polizeibeamter eine Vereinskasse der Reichswehr herbeigeführt habe, dessen Führer sie aber überzeuge, daß diese unnötig sei, und daß die Abteilung abgerückt sei, ohne den Saal betreten zu haben.

Eintritt der Schweiz in den Völkerbund. Der Schweizerische Nationalrat hat gemäß dem Antrag der Kommission Mehrheit mit 124 gegen 45 Stimmen dem Eintritt in den Völkerbund zugestimmt.

Gewerkschaftliches.

Die Angestellten und der Metallarbeiterstreik.

So lautet das Thema einer Versammlung für die in den freien Angestellten-Veränden organisierten Angestellten, die für Mittwoch vormittag nach dem Ballhaus-Soale einberufen war. Das ausgedehnte Referat hielt H. Schmidt. Er führte aus, daß die Arbeitermassen im April die außerordentliche Wichtigkeit des Mitbestimmungsrechtes nicht erkannt hätten. In dieser Frage wären die Angestelltenorganisationen berufen, die Führung im Kampfe zu übernehmen. Die Vollversammlung, die sich in der großen Mehrheit aus Metallarbeitern zusammensetzt, hätte den Generalstreik beschlossen mit der Forderung, daß die Gewerkschaftskommission dem Beschluß beitreten soll. Die politische und wirtschaftliche Situation für einen Generalstreik wären aber ungünstig gewesen. Wenn es gelungen wäre, die Arbeiterschaft abgelenkt zu haben zu werden, dann wäre das Anti-Streikgesetz eine Lausade geworden. Der „Vorwärts“ habe das bereits vorgeschlagen und Döring habe es in Über-schließen verwirklicht. Während des Streiks habe die 15er-Kommission eine Diktatur im unangenehmen Sinne ausgeübt. Für die Metallarbeiter wäre ein Sympathiestreik notwendig gewesen, aber im jetzigen Stadium das gesamte Proletariat aufzurufen, sei unmöglich. Die Vollversammlung dürfte nie den Gewerkschaften übergeordnet werden, keine dieser Organisationen dürfe sich über die andere stellen. Zu ihnen gehören noch die Parteiorganisationen, um eine Einheitsfront gegen die Unternehmer zu schaffen. Gegen die Gründung einer unabhängigen Fraktion innerhalb des Metallarbeiterverbandes äußerte der Referent Bedenken. Der Aufruf von Densel und der Genossin Wed sei zu beurteilen, um so mehr, als sie noch keine praktische Arbeit geleistet hätten. Ihre Vorstellungen würden mit allen Mitteln bekämpft werden. Mit einer Kur-Angabe könne man nichts leisten. Würde man tun, was der Vollversammlungspropagier, würden die Gewerkschaften ausgehöhlt. Querschnitt müssen die Arbeiterorganisationen zusammengeführt werden. Ueber das Rätesystem müsse zunächst Klarheit geschaffen werden. Das der Vollversammlungsrat sei Aufgabe der Gewerkschaften. Die Arbeitsgebiete der Gewerkschaften, der Räte und der Partei seien scharf abzugrenzen, um Kollisionen zu vermeiden. Der Betriebsräte-Aufbau der Afa sei eine hochpolitische Angelegenheit. Die Unabhängigen im Siebenten Ausschuss erschienen dem Referenten nicht geeignet, den Kampf um das Betriebsrätegesetz zu führen. Es sei eine falsche Taktik, alle vier Wochen zum Generalstreik aufzurufen. Die Spaltzüge innerhalb der Gewerkschaften müßten beseitigt werden. Die Angestellten hätten die vernünftigste Organisationsform, das hätten sie bewiesen und würden es auch weiter beweisen.

Die persönliche Note, die der Referent in die Versammlung getragen hatte, wurde in der anschließenden Diskussion weitergepaßt. Es regnete Feststellungen und Mitteilungen. H. Schmidt trat für Jahrgruppenbewegung ein, während Ruffhäuser im allgemeinen die Ausführungen des Referenten in anderen Worten wiederholte. Densel verteidigte seinen Aufruf und kritisierte, daß die Vertreter der Angestellten in der Gewerkschaftskommission nicht von den Angestellten gewählt, sondern von der Ortsverwaltung ernannt werden. Ruffhäuser die Friedensschmelze. Alle Ergründungen der Revolution seien durch Experimente verloren gegangen. Alle Kräfte müßten den Gewerkschaften zur Verfügung gestellt werden. Wespen und Ideen sollen zur Seite gestellt und nur auf dem Boden der Gewerkschaften müsse gekämpft werden.

Zu bemerken ist noch, daß die neue Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenvereine ebenfalls einer sehr scharfen Kritik unterworfen wurde.

Der Reichspostminister lehnt die Forderungen ab.

Vom Zentralverband deutscher Post- und Telegraphenbediensteten erhalten wir folgende Auskunft: Die heute im Reichsanneichen Lokal versammelten Vertrauensleute und Vorstandsmitglieder des Zentralverbandes deutscher Post- und Telegraphenbediensteten, die in Berlin, sowie die Mitglieder des Arbeiterrates bei der Ober-Postdirektion Berlin bringen folgendes zur Kenntnis der Öffentlichkeit: Der Zentralverband-Vorstand hatte in Anbetracht der durch die unangeforderte Erhöhung der Preise für alle Lebensmittel und sonstigen Bedarfsgegenstände hervorgerufenen Notlage dem Reichspostministerium den Antrag unterbreitet, sämtlichen Unterbeamten, einschließlich der im gebodenen Unterbeamtenbediensteten, sowie allen Lohnbediensteten der

Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung die Gehälter, Löhne und laufenden Kriegszuschläge um 50 Prozent zu erhöhen sowie die Rinderzulagen der Sohneempfänger um den gleichen Prozentsatz von 30 Mark auf 45 Mark im Monat auszugleichen.

Am 11. und 13. November fanden im Reichspostministerium Vorbesprechungen über diesen Antrag statt, bei denen verhandelt wurde, daß bis zum 17. November mittags die Antwort des Herrn Ministers an den Verbandso-Vorstand ergeben sollte. Sie ist denn auch heute dem ersten Verbandsvorstandenden Heiden und dem Verbandsekretär Ballentin von dem Vertreter des Ministers mündlich gegeben worden.

Wider alles Erwartete bedeutet sie eine glatte Ablehnung des Antrages.

Die Stellungnahme des Ministers wird davon abhängig gemacht, wie das Schlichtungsverfahren, das in Sachen der Postausbeßer Groß-Berlins zurzeit im Reichsarbeitsministerium schwebt, ausläuft und davon, welche Haltung das Reichsfinanzministerium zu dem zu erwartenden Schlichtungsbescheid einnimmt.

Damit können sich die beteiligten Unterbeamten und Lohnempfänger keineswegs einverstanden erklären. Die Notlage in ihren Kreisen ist so groß, daß schleunigste Erhöhung aller Bezüge unbedingt geboten ist. Das Reichspostministerium ist grundsätzlich im Recht, wenn es — wie der eine seiner Vertreter zum Ausdruck brachte — annimmt, die unteren Beamten können mit ihren Bezügen aus und sollten d. H. Halb keine Forderungen! Bei ihnen ist nicht minder als bei den Lohnempfängern die Sorge ein lässlicher Geist und sie erwarten mit Schmerzen von der Verwaltung durchgreifende Hilfe!

Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die Behandlung der Angelegenheit durch das Reichspostministerium und verlangen, daß die Verhandlungen über den Antrag des Zentralverbandes sofort aufgenommen und ohne Rücksicht auf andere Verfahren mit größter Schleunigkeit durchgeführt werden. Wird dieser Forderung nicht entsprochen, so müssen wir uns weitere Schritte vorbehalten. Die Verantwortung für die daraus etwa sich ergebenden Folgen fällt dann dem Reichspostministerium zur Last, das der Notlage seiner unteren Beamten und Lohnbediensteten nicht das nötige Verständnis entgegenbringt.

E. Jwielusch und Co. Die Restzahlung der Streikgelder findet heute Donnerstag, von 11 Uhr ab bei Krenschod statt. Verbandsbuch legitimieren.

Groß-Berlin.

Ein Symbol.

Die Reichsregierung ist bemüht, alle Erinnerungen an das Hohenzollern mit Einnuß und Stiel auszuräumen. In ihrem Drang nach Erneuerung hat sie jetzt auch das Reichswappen der Neuzeit entsprechend umgestaltet. Das neue Wappen zeigt auf goldgelbem Grunde den einlässigen schwarzen Adler, den Kopf rechts gewendet, die Flügel offen, aber mit geschlossenem Gefieder, Schnabel, Zunge und Fänge von roter Farbe. Wird der Reichsadler ohne Umrahmung dargestellt, so sind das gleiche Bild und die gleichen Farben, wie beim Adler im Reichswappen, zu verwenden, doch sind die Spitzen des Gefieders nach außen gewendet.

Das diesseitige zurechtgestutzte Reichswappen ist ein Symbol für die sogenannte deutsche Republik. Ein paar Neben-sächlichkeiten sind vom alten Wappen entfernt worden, im übrigen bleibt alles wie es war, genau so, wie es mit unseren politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Fall ist.

Arbeiterbildungsschule der U. S. V. D.

Am Donnerstag werden die Kurse „Gewerkschaftsarbeit und Arbeiterbewegung“ und „Die Internationale“, die in der vergangenen Woche aus-gesfallen sind, fortgesetzt. Die Schulräume sind die alten geblieben. Beginn 7 Uhr abends.

Am Sonntag, den 21. November, nachmittags 14 Uhr, findet der zweite Vortrag des Genossen Leo Reitenberg statt. Thema: Einführung in das Verständnis für Klaviermusik. Schulleiter: Aula des Köllischen Gymnasiums, Jungfernst. Ecke Wallstraße. Eintrittskarten zum Preise von 1 M. am Abend selbst im Schulleiter.

Die in den einzelnen Kurien wählbaren Höreroblate werden gebeten, ihre Adressen schriftlich an den Genossen Hermann Weise, Schilderstr. 6, mitzugeben, da demnächst eine Sitzung der Oblate stattfinden wird. Wo die Wohl noch nicht erfolgt ist, wollen die Genossen sie in den nächsten Abenden vornehmen.

Die Bibliothek ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabends von 6-8 Uhr abends geöffnet. Wir eruchen die Genossinnen und Genossen um roge Benutzung der reichhaltigen Bücher-sammlung, denn nur durch eigenes ernstes Studium der sozialistischen Literatur kann die von Führern und Lehrern in den Unterrichtsstunden geleistete Arbeit fruchtbar gemacht werden. Die Bibliothek hat in den letzten Wochen ihre Bücherbestände durch wertvolle Neuanschaffungen erweitert, und sie wird ständig vollkommener gestaltet werden können, wenn die Genossen diese Arbeit durch öftige Benutzung der Bibliothek unterstützen. Die Benutzung ist nicht nur den Führern der Schule, sondern allen Parteigenossen unentgeltlich gestattet, die sich durch das Mitgliedsbuch ausweisen können.

Kohlenversorgung! Die Deputation für Kohlenversorgung ist bekannt: Wer noch keine Grundkarte mit Ausweis zur Eintragung in die zum 1. April 1920 in Kraft tretenden Ofenbrand-tendenzen erhalten hat, wende sich ab Donnerstag, den 20. November 1919, gleichgültig, ob er das Fehlen der Grundkarte bereits seinem Hauswirt oder der Deputation für die Kohlenversorgung gemeldet hat, direkt an die zu-rändige Proklammission. Dort erhält er gegen Vorlegung der neuen Kohlenkarten (Koh- und Ofenarten) die ihm zugehörige Grundkarte mit Ausweis zur Eintragung.

Die Deputation für die Kohlenversorgung, Berlin G., Span-dauer Straße 10, erwidert für den Norden und Nordwesten Berlins von Donnerstag, den 20. d. M., ab eine Zweiteinstelle in Noab 1, Stephanstraße 2 (Pforte-Reichswehr). Hierher sind fortan alle Rückfragen (mündlich oder schriftlich) von Einwohnern dieser Stadtteile zu richten. Die Einwohner der Proklammission-gebiete 95, 98, 99-100, 102, 119-123, 135-170, 173, 175, 182 bis 190, 198, 199-199, 204-207, 209, 211, 213, 215, 217-219, 224, 226-227, 229-237, 241, 245 werden also in Zukunft bei Rückfragen in Angelegenheiten der Kohlenversorgung sich an die neue Zweiteinstelle in Noab 1 zu wenden haben.

Eine Liebestragödie spielte sich in der Nacht zum Mittwoch in der Landberger Straße 40 ab. Dort wurden der 32 Jahre alte Arbeiter Paul W. in Noab 1 an seine Braut, die 23 Jahre alte Frau Anna G. geborene Herold, in dem mit Gas angefüllten Schlafzimmer tot an der Wand aufgehängt. Nach dem Befunde liegt zweifellos Doppelselbstmord vor.

Ein Fahrstuhlunfall ereignete sich gestern nachmittags im Androschhof in der Androschstraße 32. Dort stürzte der 45 Jahre alte Fahrstuhlführer R. über zwei Stockwerke tief in den Fahr-

stufstocher hinab. Mit geschmetterten Gliedern wurde er nach der Rettungstreppe in der Androschstraße gebracht, wo der Arzt aber nur seinen Tod feststellen konnte.

Aushebung einer Fingerringfabrik. Der in der Reichsdruckerei als Schriftsetzer beschäftigte Arbeiter Meier aus der Landberger Straße 88 und der Buchdrucker R. in der Reichsdruckerei wurden wegen Herstellung falscher Fingerringe festge-nommen. Während Meier in Untersuchungshaft eingeliefert wurde, gelang es Meier, auf dem Transport dem Beamten zu ent-fliehen. Meier, der früher in der Landberger Straße gewohnt hat, wird jetzt gesucht. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung ausgesetzt.

Seit des Todes bezichtigt hat sich der 33 Jahre alte Ressel-schmied Henri Bohne, der sich zur Zeit in der Landesstraf-anstalt Wolfenbüttel wegen Mordes befindet. Außerdem steht er noch in dem Verdacht, auch in der Umgebung Berlins einen Mord begangen zu haben. Bohne hatte darüber selbst erzählt, daß er in Berlin mit einem Freunde einen Ausflug an einen See gemacht habe. Als ein Ueberraschung des Weges gekommen sei, habe er sich mit seinem Begleiter in einem Busch versteckt und dann aus reinem Vergnügen auf den Mann geschossen und ihn erschossen. Dieses Verbrechen, das die hiesige Kriminalpolizei jetzt aufzuklären sucht, kann nur in der Zeit vom 10. November 1915 bis zum 24. März 1917 verübt worden sein, da Bohne während dieser Zeit beim 3. Garderegiment gebient hat. Nach-richten über diesen Vorgang nimmt Kriminaloberwachmeister Bohmann beim Berliner Polizeipräsidium entgegen.

Die Entlassung des Sicherheitswachmeisters Gernany hat anlässlich der Verhaftung des Käfers, des Schneidermeisters V. in der hiesigen Presse als einen besonders brutalen Akt in harten Farben geschildert. Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem Kämpfer um einen bedauerndwertigen leidenden Menschen. V. war bis zum Ausbruch des Krieges ein ruhiger, ordentlicher und fleißiger Mensch. Im Frühjahr 1915 wurde er durch einen Kopfschlag verwundet; 1 1/2 Jahre mußte er im Lazarett verbringen. Diese Verwundung hat anscheinend sein Nervensystem schwer getroffen. Seit dieser Zeit hat er verschiede-nlich Handlungen begangen, die auf einen bedenklichen Mangel geistiger Zurechnungsfähigkeit schließen lassen. So mußte er beispielsweise im vorigen Jahre einmal in völlig entsetztem Zustande auf der Straße festgenommen werden. Er verbrachte aus einige Zeit in der Irrenanstalt. Zweifellos hat V. durch die verabschiedungswürdige Tat in einem ähnlichen Anfall des Ver-sagens der Verstandesfähigkeit verübt, die auf keine Kopferwundung zurückzuführen ist.

Bermittelt wird seit dem 10. d. Mts. der am 19. 2. 84 geborene Bernhard Schulz aus der Wilhelm-Solge-Straße 33. Schulz, der längere Zeit erkrankt und nervenkrank ist, hat mög-licheweise Hand an sich gelegt und ist eingeschneit. Zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Vermissten erbittet Frau Schulz, Wilhelm-Solge-Straße 36, 1. Gartengrund I.

Gefunden. In der Generalversammlung der Konsumgenossen-schaft in der Kottbuserstr. am Tempelhofer Berg wurden folgende Gegenstände gefunden: 1 Belgium, 1 Portemonnaie und 1 Taschentuch. Die Gegenstände sind im Kontor der Konsum-genossenschaft Berlin-Wilmberg, Ritterstr. 17/18, abgeholt.

Der revolutionäre Ausstaben der vaterlandlosen Gesellen kann wegen der Beschaffung des Materials bei einer Haus-suchung an dem vorgesehnen Tage nicht stattfinden. Er wird später abgehalten.

Reichsschule Neukölln. Die Teilnehmer des Kurzes 14 „Grundbegriffe der Weltpolitik“ von Engelbert Graf, der bereits beendet ist, werden gebeten, sich am Freitag abend 7 Uhr in der Aula der Knabenmittelschule, Neukölln, Donaustr. 120/122, ein-zufinden.

Lichtenberg. Vom 20. bis 25. November, abends 6-9 Uhr, findet in der Turnhalle, Bürgerheimstraße eine vom Bildungsausschuss der U. S. V. veranstaltete Bücher-, Wand-schmuck- und Spielwarenausstellung statt. Sonntags ist die Ausstellung von 2-9 Uhr geöffnet.

Tagel. Vom 20. bis 25. November Bücher- und Wand-schmuck-Ausstellung im Laden Schlieper, Ecke Schöneberger Straße. Freie Beschäftigung. Bestellungen werden dort entgegengenommen. Ge-öffnet Montags 6-8 Uhr. Sonntag von 9 bis 6 Uhr. J. W. G. Pothhoff.

Lebensmittellieferanten.

Falkenhagen. Ausgabe von Fleischkarten für die Einwohner des Dorfes und der Ortsteile Falkenhagener See und Falkenhagen-Wies am Freitag im Rathaus, Zimmer 5 und zwar für die Inhaber des Ausweise Nr. 1-300 von 6-9 Uhr; Nr. 301-600 von 9-10 Uhr; Nr. 601-870 von 10-11 Uhr. Für Falkenhagen und Schloß Finken-krug findet die Ausgabe von 1 1/2-2 1/2 Uhr im Hotel „Zum Krom-pringen“ statt.

Aus den Organisationen.

14. und 15. Distrikt. Bildungsausschuss Knabli-Konsumratel. Donnerstag abends 7 1/2 Uhr in der Aula Jungfernst. 2. Vortrag von Genossen Hans Christian über „Klassenkirche und sozialistischer Staat“. Eintritt 25 Pf.

Charlottenburg 2. Gruppe. Der Extragehabend findet heute nicht statt. Wann er stattfindet, wird noch bekanntgegeben.

Schöneberg. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, öffentliche Volksover-sammlung, Aula der Fachschule, Kolonnenstr. 22. Genossin Sieb spricht über „Warum brauchen wir den Sozialismus“.

Wilmersdorf-Galensee. Die heutige Mitgliederversammlung fällt aus triftigen Gründen aus. Die nächste wird an dieser Stelle bekanntgegeben. — Die nächste Probe der Kinderaufführung zur Weihnachtsfeier findet Sonnabend, den 22. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr, bei Schilling, statt.

Wilmersdorf. Donnerstag, abends 7 Uhr bei Schobel (früher Bogner), außerordentliche Mitgliederversammlung. Referat über die Reorganisation und Sozialisierung am Kollonnenstr.

Bildungsausschuss Wilmersdorf. Fortsetzung des Vortrages Freitag abends 7 1/2 Uhr in der 2. Gemeindefaule, Kollonnenstr.

Vereinskalender.

Sozialistische Studentenpartei. Freitag abend 7 Uhr in der Hal-berstadt Noab 101, öffentlicher Vortrag über: Die Aufgaben des deut-schen Studenten in der Gegenwart.

Zentralverband der Angestellten. Fachgruppe 3. Sektion b (Berlinerstraße). Freitag, den 21. November, abends 7 Uhr, Musikso-rale, Kaiser-Wilhelm-Straße 31. Versammlung aller aus dem Boden der freien Gewerkschaft lebenden Angestelltenvereine. — Fach-gruppe 4. Sektion d (Frankenstraßen-Angestellte). Donnerstag, den 20. November, nachmittags 4 Uhr, Versammlung aller in Orlis, Tübingen- und Betriebs-Kommunisten beschützten Kolleginnen und Kollegen. — Gewerkschaftsbund, Angewieser 15. — Fachgruppe 5. Sektion a (Metzschmied-Angestellte). Donnerstag, den 20. Novem-ber, abends 7 1/2 Uhr, Königliche-Kolonne, Holzmarktstr. 72. Mitgliederversammlung. — Fachgruppe 6. Sektion b (Knechtliche der Zentral-Verband). Freitag, den 21. November, abends 7 Uhr, Zentral-Verband, Alte Jakobstr. 30/32, Agitationsversammlung.

Kameradschaft (Deutscher Holzschleifer-Verband). Fortsetzung der Arbeit und Arbeiterausbildung. Samstag, Donnerstag, nachm. 5 Uhr, außerordentliche Versammlung im Gewerkschaftshaus. Wichtige Be-ratungen über die Verhandlungen mit den Unternehmern.

Arbeiter-Turnerbund, 1. Kreis. Es ist Pflicht aller Vereine, welche zum Kreis-Veranstaltungstag Teilnehmer gesendet haben, am Sonntag mittig 12 1/2 Uhr bei Schilling, Gornemannstr. 23, teilnehmenden Komparsaten auf je 5 Turner einen Schloß-platz zu entsenden.

Verantwortlich für die Redaktion: Alfred Wielepp, Neukölln, Verlags-gesellschaft „Freiheit“, e. V. m. b. H. Berlin. — Druck der Verlagsdruckerei und Verlags-gesellschaft m. b. H. Schiffbauerdamm 12.

Die Wunder der Natur

Ein populäres Prachtwerk über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres.

3 Prachtbände in Großquart-Format 76 M.

mit 1500 Illustrationen, darunter 130 bunte Beilagen.

Bearbeitet von 32 der bedeutendsten Naturforscher des 19. u. 20. Jahrhunderts, darunter Wilhelm Ströbel, Dr. O. Hammer, Kamille Hamann, Ernst O. Haeckel, Prof. Dr. Ernst Haeckel, Dr. Adolf Reichenow, Dr. W. Stieff, Prof. Dr. C. Meunier, Prof. Dr. O. Schwann u.a.

Ercheinungen der Erdoberfläche. Gletscher / Wasser / ...
Ercheinungen der Atmosphäre. Regen / ...
Ercheinungen der Tierwelt. ...
Ercheinungen der Pflanzenwelt. ...

Ein Prachtwerk ersten Ranges in hervorragender Ausstattung mit einem großen reichhaltigen Bilderband. ...

nur 7 Mark

A. Wollbrück & Co., Berlin N, Oranienburger Straße 59.

Gesellschafter
Aus der „Freiheit“ (ein offenes Unternehmen für 5 M.)
Die Wunder der Natur
1 Prachtband in Großquart-Format 76 M. — einschließlich
Zerlegungsbild, m. 1500 Illustrat., davon 130 bunter Bild-
Beilage in nachdruckbarer — wird nach Empfang eingeklebt —
wird m. M. ... monatlich bezahl. Briefl.-Det. Berlin-Stein.
Name, Stand
und Wohnung

Theater und Vergnügungen.

Volkstheater. Theater am Hüllowplatz.
7 1/2 Uhr:
Paul Lango und Tora Parsberg

Opernhaus. 7 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.

Schauspielhaus. 6 1/2 Uhr:
Die Räuber.

Röniggrüßer Straße.
Schloß Wetterstein
Frei-Schloß Wetterstein
Schloß Wetterstein
Montag: Zum 100. Male:
Ein Traumspiel.

Wahalla-Theater. Wela-
bergsweg
7 1/2 Uhr:
Eine Frau wie Du

Wintergarten.
täglich 7 1/2 Uhr
Varietévorstellung
Panchen erstattet.

Circus Busch.
Montg. d. 17. Nov. 7 1/2 U.
3 Barbes,
Todesmotorradfahrt
an steller Wand,
Die lustigen Holländer!
Der Kopfläufer u. d. Fritz. Nr.
Tragik, Pantomime
„Aphrodite“

Sülefrei!
Für Versammlungen, Berlin
Berliner
Vereins-Konzerte, etc.
Kommandantenstr. 35-39,
Kellerskonzert- u. Festsäle
Koppenstr. 29,
Oranion-Festsäle,
Nannystr. 27,
Central-Festsäle,
Alte Jakobstr. 32.
Telephon-Zentrale: Berlin 101 94
Kulante Bedingungen

Schreibmaschinen
sichtbare Schrift, gut
erhalten.
kauft sofort gegen Kasse,
Preis, System und Nummer.
Hugo Schroeder,
Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 21
Wilk. 4720.

Fleisch ohne Marken.
Gänsefleisch 1,50 M.,
Gänsefleisch 1,30 M.,
Gänsefleisch 1,10 M.,
Gänsefleisch 0,90 M.,
Gänsefleisch 0,70 M.,
Gänsefleisch 0,50 M.,
Gänsefleisch 0,30 M.,
Gänsefleisch 0,10 M.

Facharzt
Dr. Meyenberz
Geschlechtsleid
11-1, 5-7
Potsdamer Str. 27 b.
Damenzimmer.

Spezial-Arzt
Dr. med. Lommer
Geschlechts-, Haut-, Frauenl.
Behandl. schnell u. sicher ohne
Krankheitsübertrag. Teilzahlung.
Brunnenstr. 185
(Naher Rosenstr. Pl.) Sprechz.
9-11 u. 4-5 U., Sonnt. 9-12 U.

Goldene Herrenuhren,
goldene Damenuhren, sowie
goldene Zigarettenboxen,
silberne Silberbesteck,
silberne Bestecke nach
Gewicht, Brillanten, Ringe,
Uhren, Ketten, Kolliers,
Ohrringe, Nadeln, Arm-
bänder in allen billigen
Preisen, Gelegenheits-
käufe viel anderer Waren
Wasserstr. 10, Sonn- u. 11 U.

Möbelpolier. Otto
Lidke, Berlin, Mörkertstr. 28
Hochbahnstation Mörkert-
brücke. Gelegenheitskäufe in
Speisen, Herren-, Schiffs-
möbeln, Kutschen, Zigarren-
kronen, Teppichen, Uhren,
Kauf gebrauchte Möbel.

**Elektrische
Leuchtapparate**
Kapal Litze
Kilowatt-Dynamometer
Kauf gebrauchte
Möbelwaren
Herrn Königstr. 27
Fernanr. Alex. 2115

Kostenlose Materialien
allerhöchste Preiszahlung.
Eisenwaren, Altmantel-
Sträucher, Beschäftigen,
Ermittlungen, Dresden
Straße 111, Aufgang 2. Auch
Sonntags vermittelt.

Spiralbohrer.
Metalle. Motore. Kauf jeder
Post. Schlosser, Charlotten-
burg, Kaiser-Friedrich-Str. 7.

KRYSTALL-PALAST
LICHTSPIELE
LANDSBERGER STRASSE Nr. 31

Vom Freitag bis Dienstag:
"Die Apachen"
Detektiv-Abenteuer in 3 Akten
Hauptrollen:
Max Landa
Reinhold Schünzel
Hanni Weisse

Piccolo-Liebchen
Schalkhaftes Lustspiel
von Leonhard Hasek.
Hauptrolle: La L'Arrouge.
Vom Dieb zum Beherrscher
Realistisches Sittendrama.
Großes Orchester: Kapellmeister Beisatzki

Möbel auf Kredit
Kleinste Anzahlung. — Bequemste
Abzahlung. — Größte Rücksicht.
Einzelne Möbel werden bereitwillig abgegeben.
Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung.
M. Landwehr,
Müllerstraße 7, eine Treppe
Kreissanleihe nehme in Zahlung.
Liefere auch nach auswärts

Zigaretten
Ständiges Lager in rein orientalisches
und türkischen Zigaretten von M. 220. — an.
Lagerbesuch lehrend.
M. Gutmann, Berlin O 17, Alexanderstr. 22. 9-5 Uhr.

Karneval- und Verlosungsartikel
Pohl & Weber Nachf. Berlin C 19
Spittelmarkt 4-7, I. — Spezialhaus f. Vereinsbedarf
Verlangen Sie Preisliste Nr. 50.

Spezialbehandlung
für Haut- und Geschlechtsleiden
C. Weissert, Invalidenstr. 147
I. Etage, Ecke Bergstr.
Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken tätig gewesen
Kostenlose Untersuchung und Beratung über
sachgemäße Behandlung
Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntags 10-12.

**Haut-, Harn-,
Geschlechts-**
Unterleibsleiden bei Männern und Frauen
werden schnell und gründlich mit seit über 20 Jahren
von mir erprobten, bewährten und
wissenschaftlich anerkannten Heilmitteln mit
sicheren und dauerndem Erfolge behandelt,
speziell mit elektrolytischen Licht- und Natur-
heilverfahren. Ohne Operationen — Sprech-
und Behandlungszeit: 9-11, 4-7, Sonn- u. Feiertage 9-11
Heilanstalt Berlin SO 10, Brückenstr. 10 b, II
(am Bahnh. Jannowitzbrücke). Prof. P. Misteisky,
graduierter und approbiert im Ausland.

Dr. med. Karl Reinhardt
Berlin, Potsdamer Straße 117 (z. d. Lützowstr.)
Spezialarzt für sämtl. Geschlechts-
leiden, Haut-, Harn- und Frauenleiden,
bewährte, mechanische Heilmittel,
unentgeltliche Auskunft und wirksame Heil-
verfahren (Beschreibung sämtlicher Heil-
verfahren im veröffentlichen Brief M. 1.500 in dem
Sprechstunden von 12-2 mittags, 6-9 abends,
Sonntags 11-1 Uhr.

Achtung!
Platin, Gold, Silber, alle Zahngebisse, Brillanten,
sowie unmodern gewordenen Schmuck verkauft,
nack am besten zu den höchsten Kurs- und Tagespreisen bei
Kokoski, Berlin N 54, Brunnenstr. 168
Am Humboldt 3600

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Bureau: Berlin S O. 18, Rungelstr. 30,
Fernsprecher: Ami Moritzplatz Nr. 10028 und 8078

Musikinstrumentenarbeiter.
Außerordentliche Versammlung der Ver-
trauensleute und Fabrikationshelfer Donnerstag,
den 20. d. Mts., 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 8.
Tagesordnung: Wichtige Beratung über den
Verlauf der Verhandlung mit den Unternehmern.
Die Ortsverwaltung.

Einzelhandel!
Die Vollversammlung findet am Freitag,
den 21. November, abends 7 Uhr, im „Englischen
Hof“, Alexanderstraße 27c statt.
Die Verhandlungskommission.

Nicht in 6-8 Wochen
sondern in 3-5 Tagen werden sämtl. Militär- u.
Zivildarüber geliebt. — Trauersachen binnen
24 Stunden. — Sämtl. u. Pflüschdarüber werden
durch Aufkleben wie neu hergestellt.
Schnellherstellung u. chem. Reinigungsanstalt
(Tel.: Am) Nord-West. (Hansa 1078)
(Gatz & Slog)
Fabrik u. Exped. Gatzkowskystr. 11, Hauptgeschäft
Gatzkowskystr. 13, II. Geschl. Mörkertstr. 112,
III. Geschl. Schönhauser Allee 176 am Landwehr Platz.

Prozesse,
Alexanderstr. 45.
Rat. Beistand, Adv. Franz Teichling,
Hof-, Miet-, Erbschaft, Kaufmanns-
Landrechtler Dr. v. Kirchbach-
Gesellisch, 199, Telt. 5-7, Elms. Hofstr.
Beobacht. Mitw. namh. Juristen, 1883 B-2 Vertrauenssache!

Zähne-Reinigen 1 Mark, KRONEN 30 Mark.
DENTIST JOHNE GRONAUERSTR. 10. Tägl. nur 2-7 nachm.
Sonnt. 9-1. Seit 30 Jahren fochtl. Sämtl. zufriedene Patienten.

Spezial-Arzt für Geschlechts-, Haut-, Harn-,
Frauenleiden, speziell veraltete
hereditäre Krankheiten. Ausschlag, Salvarsan-Kuren, Uri-
und Blautuntersuchungen. Separates Damenzimmer.
Erste und älteste Heil-Anstalt Löber
Dir.: Löser senior, Spezial-Arzt
nur Rosenfahler Straße 69-70, Ecke Lindenstraße,
9-1, 4-5, Sonnt. 10-11.

Vor Verkauf von
Quecksilber und
Silbernitrat (Hüttenstein)
sarsat. sehr konkurrenzlose Preise
Metallkontor, Alte Jakobstr. 138
Moritzpl. 13858

Eigene Schmelze. Direkte Verwertung.
Höchste Preise über Tageskurs
zahlt für
Platin-
Tiegel — Schalen — Brennstoffe — Zahnstoffe
Schmuckgegenstände — Blutablasserplatten —
Gold-
Barren — Massen — Schmuck — Zahngold
Bruchgold
Silber-
Barren — Massen — Abfälle — Bestecke —
Löffel
Gegr. 1903 nur Gegr. 1903
Metallkontor
Berlin SW 68, Alle Jakobstraße 138.
Telephon Moritzplatz 13858.
Telegramm-Adresse: Metallkontor, Berlin SW. 68
Eigene Schmelze. Direkte Verwertung

Ueber Tagespreis zahlt
10r Platin, Gold, Silber,
Platinzähne nicht unter 5 Mark
Frau Linke, Blücherstraße 40
Port. II, 2 Treppen, 8-8 Uhr.

Platin 90.- Mark, Brillanten, Perlen,
Gold, Silber kauft
FuB, Seydelstr. 32 (Eckhaus Spittelmarkt).

Den
allergrößten
Erfolg haben die
kleinen Anzeigen
in der Abend-
ausgabe der
Freiheit

Botenfrauen
stellt ein:
Spedition Bartsch, Tempelhof, Werderstr. 30,
Schäfer, Gneissaustr. 70,
Gerhard, Karlshorst, Viktoriastr. 68,
Nessler, Wilmerdorf, Hindenburgstr. 34,
Ernst Eng, Waldmannelust, Platzen-
straße 14,
Wutzky, Johannesstraße 9,
Girschner, Gitschiner Straße 92,
Weiß, Treptow, Plosser Str. 1.

Platin Silber
Quecksilber Kupfer
Sämtliche Metalle
Zahngebisse
kauft zu konkurrenzlosen
Preisen in unseren
3 Einkaufsstellen
Metallschmelze
Cohn
1) Brunnenstr. nur Nr. 11
(am Rosenthaler Platz)
2) Bahnhofsstr. 2
(Ecke Schönberger Straße
am Anhalter Bahnhof)
3) Neukölln, Kaiser-
Friedrich-Str. 219
(nahe Hermannplatz).
Tel.: Nord, 1383, Neukölln, 1910.

Schnellaufbohrer für
dringenden Bedarf, sowie
Schmelzgeräten, kauft höchst-
zahlend. Hochwert. M. alt,
Rostocker Str. 11, Ecke Witt-
stocker Straße.

Spiralbohrer aus Schnell-
und Werkzeugstahl kauft lan-
gend für dringenden Bedarf zu
äußersten Preisen. Friedrich
Morgenstern, Berlin-Lichten-
berg, Weichselstraße 18.

Platina
Gold Silber
Achte Gebisse
Platinzahngebisse
4,80 bis 90 Mk
kauft
Frau Knuth
Zionskirchstr. 54, v. I
Platina
Gold Silber
höchste Tagespreise.
Achte Gebisse bis 1000 Mk.
Platinzähne bis 45.- Mk
kauft
Hausdorff
Fellendammstr. 11, v. II
Schnellaufbohrer aus Werk-
zeug- und Schnellstahl kauft
dauernd, höchstzahlend
jeden Posten. Kaiser, Graw-
wallerstraße 304.

Platin Silber
Quecksilber Kupfer
Sämtliche Metalle
Zahngebisse
kauft zu konkurrenzlosen
Preisen in unseren
3 Einkaufsstellen
Metallschmelze
Cohn
1) Brunnenstr. nur Nr. 11
(am Rosenthaler Platz)
2) Bahnhofsstr. 2
(Ecke Schönberger Straße
am Anhalter Bahnhof)
3) Neukölln, Kaiser-
Friedrich-Str. 219
(nahe Hermannplatz).
Tel.: Nord, 1383, Neukölln, 1910.

Schnellaufbohrer für
dringenden Bedarf, sowie
Schmelzgeräten, kauft höchst-
zahlend. Hochwert. M. alt,
Rostocker Str. 11, Ecke Witt-
stocker Straße.

Spiralbohrer aus Schnell-
und Werkzeugstahl kauft lan-
gend für dringenden Bedarf zu
äußersten Preisen. Friedrich
Morgenstern, Berlin-Lichten-
berg, Weichselstraße 18.

Platin Silber
Quecksilber Kupfer
Sämtliche Metalle
Zahngebisse
kauft zu konkurrenzlosen
Preisen in unseren
3 Einkaufsstellen
Metallschmelze
Cohn
1) Brunnenstr. nur Nr. 11
(am Rosenthaler Platz)
2) Bahnhofsstr. 2
(Ecke Schönberger Straße
am Anhalter Bahnhof)
3) Neukölln, Kaiser-
Friedrich-Str. 219
(nahe Hermannplatz).
Tel.: Nord, 1383, Neukölln, 1910.

Schnellaufbohrer für
dringenden Bedarf, sowie
Schmelzgeräten, kauft höchst-
zahlend. Hochwert. M. alt,
Rostocker Str. 11, Ecke Witt-
stocker Straße.

Spiralbohrer aus Schnell-
und Werkzeugstahl kauft lan-
gend für dringenden Bedarf zu
äußersten Preisen. Friedrich
Morgenstern, Berlin-Lichten-
berg, Weichselstraße 18.

Platin Silber
Quecksilber Kupfer
Sämtliche Metalle
Zahngebisse
kauft zu konkurrenzlosen
Preisen in unseren
3 Einkaufsstellen
Metallschmelze
Cohn
1) Brunnenstr. nur Nr. 11
(am Rosenthaler Platz)
2) Bahnhofsstr. 2
(Ecke Schönberger Straße
am Anhalter Bahnhof)
3) Neukölln, Kaiser-
Friedrich-Str. 219
(nahe Hermannplatz).
Tel.: Nord, 1383, Neukölln, 1910.

Schnellaufbohrer für
dringenden Bedarf, sowie
Schmelzgeräten, kauft höchst-
zahlend. Hochwert. M. alt,
Rostocker Str. 11, Ecke Witt-
stocker Straße.

Spiralbohrer aus Schnell-
und Werkzeugstahl kauft lan-
gend für dringenden Bedarf zu
äußersten Preisen. Friedrich
Morgenstern, Berlin-Lichten-
berg, Weichselstraße 18.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P. Berlin
4. Distrikt, Bezirk 285 II.
Hiermit die traurige
Mitteilung, dass unser
Gedanke
Wilhelm Drewell
Lignitzerstrasse 26
verstorben ist. Ihre selb-
nen Andenken!
Die Beerdigung findet
heute nachmittags 3 1/2
Uhr auf dem neuen Ja-
kobi-Kirchhof, Hermanns-
strasse statt.
Die Distriktsleitung.

U. S. P.